

Gilberts neuer Reparationsbericht

gegen Sozialausgaben / Günstige Reichsbahnfinanzen / Wie lange noch Dawesplan?

Der Reparationsagent Barter Gilbert hat seinen, wahrheitsgemäß vorliegenden, Zwischenbericht über den Ablauf des Dawes-Planes vorgelegt. Er hat sich fast sämtliche innenpolitischen Forderungen der deutschen Trustbourgeoisie zu eigen gemacht: Niedrighaltung und Senkung der Löhne, Verminderung der Gemeinde- und Sozialausgaben, Senkung der Kapitalsteuern.

Im Gegensatz zu den Vorbereitungen ist in dem veröffentlichten Reparationsbericht keine Kritik des Hilferdings persönlicher Unfähigkeit enthalten. Anscheinend sind dem Reparationsagenten vom Reichsfinanzministerium ganz besondere Versprechungen gemacht worden.

Obwohl die Jahreszahlung von 1,25 Milliarden Mark aus dem Reichschatz aufgebracht worden ist, kritisiert Gilbert die hohen Reichsausgaben. Darunter versteht er nicht die riesigen Ausgaben für Kriegsausgaben, Panzerkreuzer, Staatsubsidien usw., sondern „die immer größeren und größeren Veranschlagungen der Länder und Gemeinden“, denn durch ihre Hände geht der größte Teil der an sich geringfügigen und viel zu geringen Sozialausgaben.

Nach den Angaben des Dawes-Agenten hat sich die Finanzlage der Reichsbahn von Jahr zu Jahr gebessert. Trotz der Zahlung von 658 Millionen Mark für den Dienst der Reparationsrückstellungen und 2,5 Millionen Mark für den Dienst anderer Schulden hat die Reichsbahn im ersten Halbjahr 1928 75,7 Millionen Mark als Dividende auf die Vorzugsaktien, 25 Millionen Mark für Abstreifungsanleihe und 108,2 Millionen Mark für die Bildung der gesetzlichen Reserve verwendet können. Im laufenden Jahre 1929 werden die Gesamteinnahmen schätzungsweise auf 5,37 Milliarden Mark oder 5 Prozent mehr als im Vorjahre belaufen. Die während der ersten drei Monate dieses Jahres erzielten Einnahmen vom Verkehr infolge des Winterfrohes seien durch die Steigerung der Verkehrsintensität im April und Mai reißlos wieder ausgeglichen worden. Es sei anzunehmen, daß der Güterverkehr für das Jahr als Ganzes genommen, einen höheren Stand aufweisen wird als im Jahre 1928. Dennoch befürwortet Gilbert eine abermalige Erhöhung der Fahrpreise im Personenverkehr unter Hinweis auf die lächerlich geringen Lohnsteigerungen. Auch bei der Reichsbahn erhöht der Dawes-Agent mit seinem Besche die Kassenausgaben für Panzerkreuzer und den schicksalhaften Putsch.

Die Einmischung des Reparationsagenten in die deutsche Innenpolitik wird von der „nationalen“ deutschen Trustbourgeoisie mit Jubel aufgenommen. Sind doch die Forderungen Gilberts die arbeitereindlichen Forderungen der deutschen Trustbourgeoisie.

Bedeutlich bei der Beurteilung des Funktionierens des Dawes-Systems tritt Gilbert dem Reichsagent der deutschen Bourgeoisie wiederum entgegen, wenn auch diesmal vorläufiger als in dem vorjährigen Bericht.

Vom September 1928 bis Ende Mai 1929, also in neun Monaten, fanden 1,99 Milliarden Mark für Transferierungszwecke zur Verfügung (180 Millionen „unverausgabter“ Saldo per 31. August 1928). Davon sind 64 Millionen Mark für Sachlieferungen und 977 Millionen Mark in ausländische Währungen übertragen oder transferiert worden. Es verbleibt ein Verbleib von 310 Millionen Mark. Der Teil der Reparationszahlungen der in ausländische Währungen übertragen worden ist, ist fortwährend steigend, von 30,4 Prozent im ersten Reparationsjahr auf 53,3 Prozent im zweiten, 64,4 im dritten, 51,2 im vierten und 58,2 Prozent im fünften Reparationsjahr (neun Monate).

Die Kredit- und Transferierpolitik im Mai dieses Jahres führt der Reparationsagent zum Teil auf „eine gewisse Neigung bei ausländischen Banken, zu diesem Zeitpunkt abzurufen Einlagen abzurufen, sowie betrübte Depositionen zu kündigen“, zurück. Dann aber auch auf „umfangreiche Abflüsse von Reichsmark auf spekulativer Grundlage“, also auf die Denkschriften der Großbanken.

Besonderes Interesse erwecken die Mitteilungen auf Grund der Sanktionen über den Kauf und Verkauf von deutschen Wertpapieren. Danach sind im Jahre 1928 für etwa 2,5 Milliarden Mark vornehmlich deutsche Wertpapiere von deutschen Kapitalisten an das Auslandskapital verkauft worden. Gleichzeitig haben aber deutsche Großkapitalisten ausländische Wertpapiere

im Werte von 1,9 Milliarden Mark erworben. Ein Zeichen für die neu erwachten imperialistischen Interessen des deutschen Kapitalismus.

Dennoch besteht nach der Meinung des Reparationsagenten „kein Zweifel, daß Deutschland zur Zeit nicht in der Lage ist, ohne Auslandskredite auszukommen“. Es ist aber charakteristisch, daß der Reparationsagent sich gegen die Verwendung von Krediten für den kommunalen Wohnungsbau zur Behebung der Wohnungsnot wendet. Gilbert stellt sogar die fahne Behauptung auf, daß „die Erstellung von Neubauwohnungen während der letzten zwei Jahre ausreichend gewesen ist“. Das proletarische Wohnungsproblem soll also stabilisiert werden.

Der Gesamtbericht Barter Gilberts steht im Zeichen der Partier-Reparationsverständnis. Er nimmt Rücksicht auf die besonderen Interessen des deutschen Imperialismus, wobei vor allem auf innenpolitisches Gebiet gegenüber der deutschen Arbeiterklasse der Reparationsagent sich vollständig mit den Forderungen der deutschen Bourgeoisie identifiziert.

Wenn trotz der neuen geplanten Forderungen in Amerika der Reparationsagent eine Steigerung der deutschen Warenexporte bei Herabsetzung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse für notwendig und möglich hält, so tritt er damit unmissverständlich ebenfalls für die „Erschließung des Ostens“ für den deutschen Kapitalismus ein, d. h. für die kapitalistische Durchdringung des Gebietes der Sowjetunion nach gemeinamer imperialistischer Niederdrückung der Sowjetmacht.

Die Preise steigen!

In der Woche vom 10. bis 17. Juli ist der Großhandelsindex von 137,4 auf 138,2 gestiegen. Die Steigerung des Indexes ergibt sich in erster Linie aus der Steigerung der Lebensmittelpreise.

Die Lohnwertpolitik der Koalitionsregierung wirkt sich aus. Die Preise steigen und die Löhne sinken meist für mehrere Jahre tariflich festgelegt. Für die Arbeiterklasse ist es aber unrichtig, daß die Kaufkraft des Lohnes immer mehr vermindert wird. Es ist notwendig, unüberwindliche Lohnforderungen zu stellen und zu erkämpfen. Gleichgültig für es, den Kampf gegen die Krieges- und Hungerpolitik der Koalitionsregierung zu verstärken, am 1. August in Kassen gegen die Regierung zu demonstrieren.

Die Hitlerbanditen

Neben wie es sich für die Kreaturen des Finanzkapitals gehört, in der Front der Kriegsbekämpfung gegen die Sowjetunion. Der SS-litische Beobachter bringt fette Schlagzeilen: „Die Sowjettruppen ergreifen die Offensive“. Unter dieser Rubrik werden kommunistenlos alle Lügenmeldungen der unter dem Kommando der internationalen Hochfinanz stehenden Telegalendebüros gebracht. Hitler hat es nicht notwendig, seinen Landsknechten eine andere Parole zu geben. Er füttert seine Leute mit den „Idealen“ der internationalen Finanz- und Trustherrschaft. Wie die Imperialisten, so kennen auch die Drahtzieher der NSDAP nur eine Hauptaufgabe: gegen den Bolschewismus zu ziehen. Um aber ihre Gefolgschaft zu unterhalten, wird mit kindlichem Gleichmaß über die Juden und ionischen „Rassenfragen“ Spalte an Spalte geschmiert.

Die offene Einheitsfront mit den Bandits und Trustkapitalen wurde durch den Beitritt der NSDAP zu dem Ausschuss zur Organisierung eines Volksbegehrens gegen den Youngplan hergestellt. Diese Herrschaften wollen die Illusion erwecken, es sei möglich, ohne den Kapitalismus zu kürzen, die Tribute an die imperialistischen Mächte zu beilegen. Hitlers Zeit für die demagogischen Kellameisterei ist jetzt vorüber. Offiziere und Studenten treten immer stärker in den Vordergrund, der „Reinigungsprozess“ verschwindet in der NSDAP, und in kurzer Zeit werden wir erleben, daß die Hitlerbanditen aus „außenpolitischen“, „nationalen“ Gründen ebenso wie die SPD- und Gewerkschaftsbürokratie auch die letzte Propaganda ihrer „sozialen“ Forderungen zurückstellen. Es ist aus der Haltung der Hitlerleute ganz klar zu erkennen, daß sie nichts anderes als Zutreiber für die Imperialisten sind und sich in dem Zweck ihres Auftretens in nichts von der Sozialdemokratie unterscheiden. Die Antifaschistische Arbeiterwehr wird die Reihen des Proletariats gegen die faschistischen Kriegstreiber und Kettenhunde der Bourgeoisie mobilisieren.

Sie lassen sich Zeit

Berlin, 24. Juli. Die beim 4. Straßennat des Reichsgerichts längst eingelassenen Reichsgerichten der einzelnen Länder gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, der Roten Jungfront und der Roten Marine sind bis heute immer noch nicht zur Verhandlung gelangt. Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, will das Reichsgericht erst nach den Gerichtsserien sich mit diesen Reichswehrverboten beschäftigen. Bis dahin will man Zeit gewinnen, eine solche Formulierung zu finden, die dem Verbot des Reichswehrgesetzes entgegen und erwünscht ist. Zweifellos ist das eine sehr schwierige Arbeit, dem Ministerialrat Geringers ein juristisches Mäntelchen umzubringen.

Weltkongress der Liga gegen Imperialismus

Frankfurt a. M., 23. Juli.

Montag nachmittag begann nach dem Referat von Harry Pollitt die Diskussion. Es sprachen Lindhagen (Schweden), der die Plattform der Schwedischen Friedensgesellschaft vertrat, Ledebour (Deutschland), der gegen die passivistische Auffassung des Vordemers polemisierte und das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für Süditalien und das Saargebiet forderte, Delig (Antimilitaristische Liga) und Helene Stöcker (Deutschland).

Darauf wurde einstimmig die aus 26 Mitgliedern, darunter Münsenberger, Melnikoff, Maxton, Ford, Van Noll, Katsunama u. a. bestehende Politische Kommission gewählt.

Freitag morgen erfolgten Begrüßungen durch 26 farbigen Arbeiter aus Ludwigshafen und durch Alfons Goldschmidt im Namen der Revolutionären Partei Venezuelas.

Dann wurde die begonnene Diskussion fortgesetzt. Rijnsoop (Holland) verteidigte die Kolonialpolitik seiner Partei, die sich von der KP Hollands abspalteten hat.

Kurt Hiller (Revolutionäre Sozialisten Deutschlands) bekannte sich im Namen seiner Organisation uneingeschränkt zu den Zielen der Liga.

Huan Ping (Gewerkschaftsverband Chinas) griff die Unabhängige Arbeiterpartei Großbritanniens an, die bloß ein Lippenbekenntnis zur Revolution schlage. Die Arbeiterpartei Großbritanniens sei die rechte Hand, die tote, die Unabhängige Arbeiterpartei die linke, die freiche, Maxton müsse entweder

mit uns gegen die Arbeiterpartei oder mit der Arbeiterpartei gegen uns vorgehen.

Van Noll (Albanien) sprach über die Rolle der Balkanländer in der Politik der Imperialisten. Der Balkan sei ein Herd der Kriegsgefahr.

Miglioli (Katholische Bauern Italiens) schilderte die Rolle des italienischen Imperialismus auf dem Balkan, in Nordafrika und China. Er wandte sich scharf gegen das Bündnis des Faschismus mit dem Balkan.

Sachianova (Gewerkschaften der Sowjetunion) sprach über die Notwendigkeit der Antifaschistischen Arbeit in der Liga bis zum 1. August eine Probe der Tat geben und zeigen müsse, was die angeschlossenen Organisationen tatsächlich leisten.

Ken Warib (Linksbürgerliche Anti-Imperialisten aus den Vereinigten Staaten) schlug für das Aktionsprogramm der Liga vor: Freihandel, Lohnsteigerung auf das höchste Niveau der Vereinigten Staaten, zwischenstaatliche Verträge usw.

Kirkwood (Unabhängige Arbeiterpartei Großbritanniens) belagerte sich darüber, daß Pollitt und Salfatwala in der Liga eine Stimmung gegen die Unabhängige Arbeiterpartei schaffen wollten, die er gegen die Angriffe verteidigte, daß sie nicht folgerichtig antimperialistisch sei.

Ford (Regenarbeiter) polemisierte gegen Kirkwood. Der schlimmste Feind sei die englische Arbeiterpartei und innerhalb dieser die Unabhängige Arbeiterpartei.

Friz Hedret (KPD) führte u. a. aus: Man müsse die Frage klarlegen, was der Imperialismus ist. Nicht jeder der mit der Waffe in der Hand kämpft, sei ein Imperialist. Es sei notwendig zu unterscheiden, wofür die Waffen verwendet werden. Wir solidarisieren uns mit der Roten Armee und sind auf sie stolz. Gegen Ledebour polemisierte, bemerkte er, daß Revolutionäre nicht an der Seite des kapitalistischen Nationalismus einen Kampf um die Befreiung des Saargebietes oder Südtirols zu führen hätten. Die Befreiung von den Unterdrückten werde auch im Saargebiet und in Südtirol erst mit dem Sturz des Kapitalismus erfolgen. Gegen den Vorwärts polemisierte, vermies er auf die Bedeutung des 1. August, an dem auch die Liga gegen den gemeinamen Feind demonstrieren müsse. Der Sturz des Weltimperialismus hänge von der Verbindung der nationalen mit den sozialen Befreiungskämpfen ab.

Sie rüsten zum imperialistischen Kriege

Macedonald sendet Bombengeschwader gegen Persien

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Der „Vorwärts“ berichtet aus Tokio: Die inneren Zustände in Persien begannen allmählich einen Zustand zu erreichen, der große Ähnlichkeit mit den afghanischen Zuständen vor dem Sturz Aman Allahs zeigt. In den letzten Tagen hat sich England direkt in die persischen Angelegenheiten eingemischt. Englische Flieger haben die Luftstrassen in Südpersien mit Bomben beschnitten. Die Luftstrassen sind ausgezeichnet mit Maschinenpistolen und Munition englischen Ursprungs versehen, die eines Tages von geheimnisvollen Personlichkeiten im Auftragsgebiet zum Spottpreis verkauft wurden.

Die reichen Einnahmen der Oelfelder will sich der persische Staat selbst sichern, weshalb der Verlängerung der Verträge der Oelkompanien Widerstand entgegengebracht wird.

Damit bestätigt der „Vorwärts“ daß die Macedonalds-Regierung genau wie in Afghanistan hervortritt und dann Bombengeschwader gegen die Luftstrassen ansetzt, um den Staat zu kürzen oder zu zwingen, sich den Forderungen der imperialistischen Oelkompanien zu unterwerfen. Um die Macedonalds-Regierung zu decken, betreibt der „Vorwärts“ gleichzeitig in schwindelhafter Weise über einen russischen Botschafter, der die Hilfe der Sowjetregierung bei der Unterdrückung des Aufstandes angeboten habe.

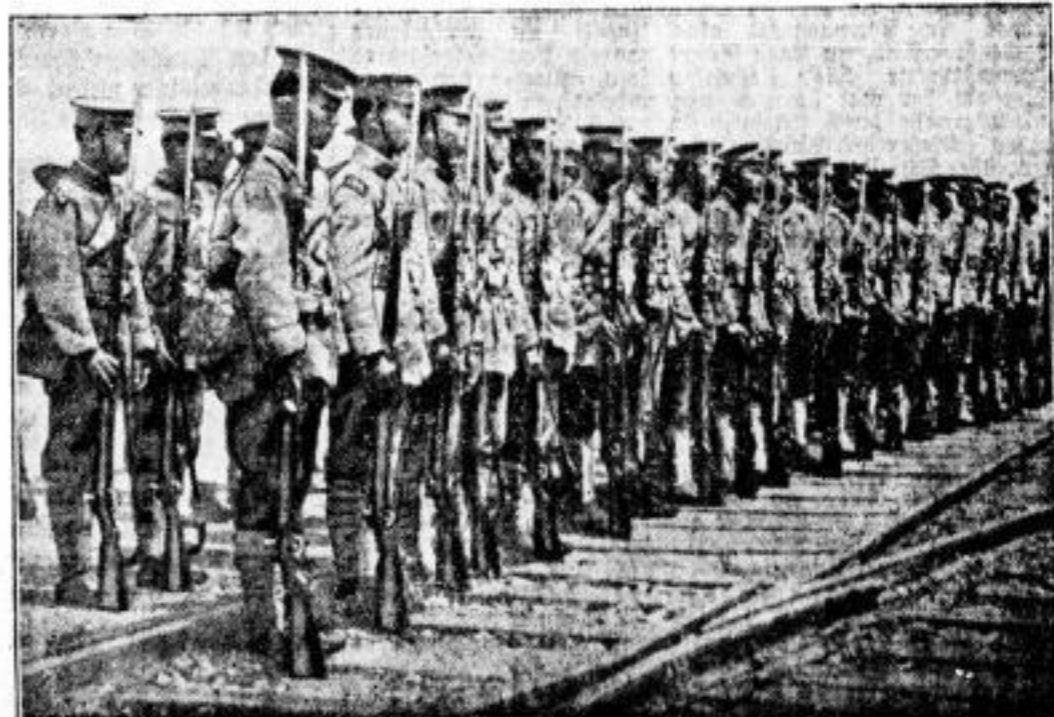
Neuer Bewaffnungsplan für amerikanische Kreuzer

11. Washington, 22. Juli. Das amerikanische Marineamt hat heute Pläne für besonders schnell und besser als bisher bewaffnete Kreuzer ausgearbeitet. Danach werden sämtliche Verbindungen zwischen den einzelnen Platten, Trägern usw. nicht mehr wie bisher durch Nietungen, sondern durch Verschweißen hergestellt. Die dadurch gewonnene Gewichtserparnis soll dazu

ausgenutzt werden, dem Schiff eine schwerere Bewaffnung zu geben.

In Deutschland ist diese Bauart bereits in großem Umfang bei den letzten in Dienst gestellten kleinen Kreuzern zur Anwendung gekommen. Bekannt ist, daß bei dem jetzt im Bau befindlichen Panzerkreuzer A ebenfalls nur noch mit Schweißungen an Stelle von Nietungen gearbeitet wird.

★
Tschangtschetsch
Soldateska befehlt
die
ostchinesische Bahn
★



Den Gewerkschaftspaltern ins Gedächtnis Zur Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes

Der Hauptvorstand beschäftigt sich gegenwärtig mit der Säuberung der Organisation von oppositionellen Arbeitern. Im „Proletariat“ werden die Namen der Ausgeschlossenen veröffentlicht, ohne daß den Mitgliedern bekanntgegeben wird, aus welchen Gründen der Ausschluss erfolgte. Man findet lediglich die trockenen Worte: „Ausgeschlossen auf Grund Paragraph 14 Abs. 3a des Statuts“.

In welcher Weise haben sich die Ausgeschlossenen an der Organisation vergangen? Haben sie etwa wie Büff (Lübeck) Verbandsgelder verlangt? Dann wären sie, wie Büff, heute noch Mitglieder des Verbandes. Haben sie wie Bren und Girbig, Ermächtigungsscheine ihre Zustimmung gegeben und dadurch die Schlichtungsstellen mit geldumbebel? Gaben sie, wieder wie Bren und Girbig, ihre Zustimmung zum Pantretreuerbau und lehnten sie die Mittel für Kinderbetreuung ab?

Oder haben die ausgeschlossenen Arbeiter die Lohnbewegungen der Fabrikarbeiter verraten und untreu gemacht, wie es Erler, Gräfe und Co. tausendmal taten? Betrogen sie, wie Erler, die Arbeiter der Reichshilfsindustrie, indem sie ihnen erzählten, der Kampf um höheren Lohn werde aufgenommen, und führten sie gleichzeitig, wie Erler, Verhandlungen mit den Unternehmern?

Kein Kollege! Das sind heute keine Ausschlußgründe mehr! Das haben die ausgeschlossenen Kollegen auch nicht getan.

Ihr Vergehen besteht darin, daß sie sich ehrlich bemühten, aus der Gewerkschaft wieder eine Klassenkampforganisation zu machen, in der nicht die Bürokraten des große Wort führen, sondern in der die Mitglieder zu bestimmen haben.

Weil sie sich bei der Betriebsratswahl nicht dem Diktat der Betriebsbürokraten beugten, weil sie die Belegschaft entscheiden lassen wollten, wer Betriebsrat sein sollte, warf man sie, unter Beugung des Statuts, aus dem Verband.

Der Wortlaut des Paragraphen 14 Absatz 3a des Statuts, gegen den die Kollegen verstoßen haben, lautet:

„Ausschließen ist, wer sich Handlungen zuschulden kommen läßt, die eine grobe Schädigung des Verbandes oder der Interessen seiner Mitglieder in sich schließen oder den Verbandinteressen entgegenwirken.“

Ist es eine Schädigung der Verbandsinteressen, verstoßt es gegen die Interessen der Arbeiterschaft, wenn die Kollegen des Betriebes Billeron u. Boch eine Liste der Gewerkschaftsopposition zur Betriebsratswahl einbrachten, weil der berüchtigte Fanno eine Entscheidung der Belegschaft verhindern wollte?

Der Ausschluss der Kollegen erfolgte in der Form unter Berufung auf den Paragraphen 14, Abschnitt 1:

„Der Ausschluss eines Mitgliedes wird auf Antrag der Zahlstellenleitung in Ausführung eines Beschlusses der Mitglieder bzw. Vertreterversammlung vom Hauptvorstand vollzogen. Die Zahlstellenleitung hat den Ausschließenden den Bescheid der Mitgliederversammlung sofort mitzuteilen.“

Würden die getätigten Ausschüsse so durchgeführt, wie es heißt der Paragraph des Statuts fordert? Nein! Die großen Lehren der Demokratie prüfen auf jede Demokratie, weil sie ihnen nicht in den Kram paßt.

Sie verletzen keine Mitgliedererklärung ein, sondern liegen den Ausschluss vom Hauptvorstand vollziehen.

Selbst die im Statut verbrieften Rechte sind also praktisch den Mitgliedern genommen. Die Reformisten fürchten eine Ausrede und Entschädigung der Mitgliedschaft. Sie haben allen Grund dazu, denn durch ihre Politik sind die arbeitenden Massen immer tiefer ins Elend geführt worden.

Der Kampf bei der Straßenbahn gegen die roten Betriebsräte

Seit Jahren beabsichtigt Dr. Albrecht, in den Werkstätten die Affordarbeit einzuführen. Durch Tabellen, auf denen man hohe Affordarbeiten veröffentlicht, verfuhrte man, die Arbeiter für diese Arbeitslosen zu gewinnen. Die Arbeiterschaft wollte jedoch vom Rationalisierungskurs der Direktion nichts wissen. Geheime Abstimmungen der Betriebsversammlungen in den Abteilungen ergaben die Ablehnung der Affordarbeit durch die Belegschaft. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband schloß sich anfangs dieser Haltung der Belegschaft an.

Seit einem Jahr ist für die Werkstätten ein Oberingenieur Rodemühl angestellt, der nach betriebswissenschaftlichen Grundsätzen eine Reorganisation in den Werkstätten durchführen soll. In der Werkstatt Ia wurde im Herbst 1928 der Anfang gemacht mit der Einführung der Affordarbeit, indem jeder Kolonne Tag für Tag eine bestimmte Arbeitsleistung aufgetragen wurde und dadurch die Betriebsleistung die Arbeitszeit für die Hauptdurchsicht eines Betriebes kontrollieren konnte. Der Gemeindearbeiterverband hat seinen ablehnenden Standpunkt zur Affordarbeit aufgegeben und hat mit Albrecht ein Affordabkommen getroffen. Die einheitliche Auffassung der Belegschaft keine Affordarbeit zu verrichten, wurde mit Hilfe der Reformisten vom Schlichter, Kirchhof und Konforten in Angriff genommen. Die Belegschaft ließ sich leider einschüchtern und heute sieht man bereits die Auswirkungen der eingeführten Affordarbeit. Bei der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen kam es wiederholt zu scharfen Differenzen zwischen Betriebsrat und Betriebsleitung. Besonders verfuhrte man, gegen den

Wir machen keinen Krieg gegen die UGGB

Die Arbeiterinnen sind heute gut darüber informiert, daß der neue Krieg der großen kapitalistischen Staaten gegen Sowjetrußland geht. Die Kapitalisten wollen die Herrschaft der Arbeiter in Sowjetrußland kürzen, sie wollen das reiche Land an sich reißen. Die Fabriken sollen nicht mehr den Werktätigen, sondern wieder den Unternehmern gehören, die Frauen sollen wieder fronen zu halbem Lohn, ihnen Kindern soll das Brot genommen werden.

Arbeiterinnen! An einem solchen Kriege können wir proletarischen Frauen kein Interesse haben. Nimmermehr dürfen wir zulassen, daß unser Vaterland geschlagen wird. Wir begreifen die Organisierung einer Konferenz der werktätigen Frauen. Dort wollen wir alle Maßnahmen der Werkstätten, wie wir der Sowjetunion gegen unsere eigenen Kapitalisten helfen können.

J. S., Arbeiterin.

In jedem Bericht von einer Lohnbewegung prüfen sie sich: „Wir haben gekämpft wie die Löwen!“. Hier habt ihr einige Ergebnisse ihres Löwentemples:

Der Lohn eines Chemiarbeiters beträgt 87 Pf. pro Stunde. Die chemische Industrie aber konnte pro Arbeiter im Jahre 1928 3000 Mark Reingewinn erzielen. Damit wurde die Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent ermöglicht.

In der Kunstindustrie, die in der Hauptsache weibliche Arbeiter beschäftigt, erzielte die Unternehmer pro Arbeitskraft 1000 Mark Reingewinn, so daß sie 18 Prozent Dividende an die Aktionäre geben konnten. In dem Glasbläsern Henn, Gerresheim, wurde ebenfalls pro Arbeitskraft 1000 Mark Reingewinn erzielt.

Diese Reingewinne, die der Unternehmer aus jedem Arbeiter herauschmilt, betragen mehr als die Hälfte des Arbeitslohnes.

„Wie müssen durchhalten und siegen!“

Wir bringen eine Abbildung der ersten Seite des Kurier, des Zentralorgans des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes vom 31. Januar 1915:



Die Gewerkschaftsopposition hat im Sinne der Durchhalterei die Arbeiterschaft beeinflusst. Nach im kommenden imperialistischen Kriege wird die Gewerkschaftsopposition ein Werkzeug für die Kriegshetze sein. Um den imperialistischen Krieg wirkungsvoll zu bekämpfen, muß ein Kampf gegen den Reformismus und gegen den sozialimperialistischen Gewerkschaftsapparat geführt werden. Jedes Gewerkschaftsmitglied demonstriert am

1. August

zusammen mit der gesamten revolutionären Arbeiterschaft gegen den imperialistischen Krieg.

Betriebsrätekonferenz Mitteldeutschlands

Am 21. Juli fand im großen Saal des Volkshauses Halle eine Betriebsräte- und Bau- und Betriebsdelegierten-Konferenz für den Bezirk Halle-Merseburg statt.

Trotz der Desorganisation der Gewerkschaftsbürokratie, besonders der des DGB, jeden Teilnehmer auszuschießen, war die Konferenz äußerst gut besucht. Sie setzte sich zusammen aus 317 Delegierten und rund 300 Gästen.

6 Ortsstellen des DGB und 5 Antikriegskomitees waren ebenfalls vertreten. Sämtliche Anwesenden waren

freiwillig organisiert, bis auf einen Christen, drei Hausfrauen und 8 von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie ausgeschlossenen Kollegen.

Neben wichtigen Resolutionen, die alle Aufgaben für die nächsten Tage und Wochen umfassen und die Durchführung einer mindestens einständigen Arbeitsruhe am 1. August verlangten, wurde folgendes Telegramm angenommen:

„Der Betriebsrätekonferenz Halle des mitteldeutschen Proletariats begrüßt die kämpfenden Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, die ringen um Fortsetzung des sozialistischen Aufbaus, und gelobt, die unerschütterliche Treue und Einigkeit aller revolutionären Mittel zur Verteidigung der Sowjetunion und darüber hinaus gegen die imperialistischen Feinde der Sowjetunion unter der Losung: „Revolutionärer Klassenkrieg gegen imperialistische Kriegshetze und Kriegsgelahr“, als einziges Mittel, den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion zu schützen.“

Ferner beschloß die Konferenz die Durchführung einer Frauen-Delegierten-Konferenz Ende August des Jahres.

Textilarbeiterstreik in Burkhardsdorf

Die Firma Kempe in Burkhardsdorf verfuhrte, eine Lohnreduzierung um 50 Prozent durchzuführen. Die Arbeiterschaft trat geschlossen gegen diesen Plan auf und verlangte die Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen. Anstatt mit den Vertrauensleuten der Arbeiter zu verhandeln, kündigte die Firma einseitig Arbeiter, von denen sie annahm, sie könnten bei der kommenden Betriebsratswahl gewählt werden. Auf Grund dieser Maßnahmen traten die Strumpfweber am 20. Juli in den Streik.

Glasereistreik in Chemnitz

Seit 16. Juli haben die Chemnitzer Glasergehilfen, die bei den Glasern der Glasfabrikation beschäftigt sind, im Streik. Dem Streik der Chemnitzer haben sich auch die Zwidauer Glasergesellen angeschlossen.

Deutscher Bauergewerksbund Dresden. Sektion der Rast- und Ziegelträger. Donnerstag, den 25. Juli, 17 Uhr im Volksbau, Riesenbergstraße 2, Saal 1 Mitgliederversammlung. 1. Bericht von den stattgefundenen Lohnverhandlungen. 2. Gewerkschaftliche und Sektionsangelegenheiten.

Donnerstag, den 26. Juli

Oberwarta, 17 Uhr im Bahnhöfchen Niederwarta Bauarbeiterversammlung. Referent: S. Wehner. Thema: Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Die drohende Kriegsgelahr.

Bildet Antikriegskomitees!

Die Arbeiter bilden überall Antikriegskomitees. Aus größeren Industriestädten liegen Meldungen vor, daß Antikriegskomitees aus Vertretern der Betriebe, der Erwerbslosen und Arbeiterorganisationen gebildet werden sind. In Bischofswerda wurde in der Glasindustrie ebenfalls ein Antikriegskomitee gebildet. Alle Betriebe werden aufgefordert, außer den Delegierten zu den örtlichen Antikriegskomitees die Bildung von Komitees in den Betrieben vorzunehmen.

GGG

Frisch eingetroffen:
Neue

Vollheringe

feinste Shetland, wohlschmeckend und zart
Pfund 45 Pf.

Neue saure

Birken

Stück 14 Pf.

Neue große

Speisepartoffeln

Pfund 7 Pf.

Konsumverein

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Volksbühne Heidenau
Sonnabend, den 27. Juli, 20 Uhr; Sonntag, den 28. Juli, 20 Uhr
Natur-Theater Heidenau (Stadion Hauptstr. alle)

Der Hochtourist

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neel
Einlaß eine Stunde vor Beginn / Eintritt 20 Pf., Erwerbslose, Rentner und Kinder 10 Pf.

Empfehle meine gut eingeführten

Polstermöbel

vom einfachsten bis zum modernsten / Preise und Muster
jederzeit zur Verfügung / Umarbeitung prompt

Georg Ulrich, Sattlerei, Struppen, Hauptstr. 44

Spezialdruck:
Plakate

Die Peuvag druckt alles

Dresden-A.
Güterbahnstraße

Zeitungsausträgerin für Strehlen/Leubnitz

ab 1. August gesucht / Zu melden bei Baumgärtel, Friedelstr. 89

Nur noch 2 Tage dauert
der billige

SAISON AUSVERKAUF

der
**Blusen-Ecke
Pirna, am Markt**

Ausführung aller Bautischler- und
Glaserarbeiten / Wohnungseinrich-
tungen und Einzeilmöbel jeder Art

Karl Thiele, Tischlermstr.
Pirna-Cobitz, Lohmeyer Straße 4

Gute Butter, a Stück 9 Pfennig
Täglich frischer Quark
1 Pfund 25 Pfennig

Frische Eier, a Stück 16 Pfennig
ausgeleitet

M. Leppert, Pirna
Markt und Waisenhausstr. 14

**Kohlen
und Brikette**
sowie Milchhandel. Um gütliche Mit-
wirkung bittet Otto Hipp, Neu-Graupa

**Lebensmittel
Tabate * Zigarren**
gut und billig
Haußwald, Pirna, Markt

Herren- u. Damensalon
pünktliche und saubere Bedienung erzieht:
Martin Dietrich, Friseur
Neu-Graupa

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
MARTIN RENTZSCH
Pirna, Stadtteil Neundorf
Bestellungen auf Kuchen und div. Gebäck
werden prompt ausgeführt.

**Oberschlesische Steinkohle
und alle Sorten Brikette**
kompliziert
Arno Winkler, Neu-Graupa Nr. 9

Fellgerberei
Recheider Str. 21

Durch
ständiges
Insrieren
dauernder
Erfolg

Den
Vertreter der
Arbeiterklasse
erlangt man
unter Nummer
17259

Sämtliche altbekannte
Biere
liefert frei Haus und
Kantine
Kurt Noack
PIRNA
Dohnaischer Platz

Sämtl. altbekannte
Biere
liefert frei Haus und
Kantine
Erwin Hoffig
Pirna
Lille Dresden Straße

SAISON

AUSVERKAUF

Freitag und Sonnabend,
die zwei letzten Tage
mit nochmals herabge-
setzten Preisen!

Sommerrmäntel aus feinstem Tuch oder gutem Wollepp, in schönen Farben und frischen Formen Serie I 9 ⁷⁵ Serie II 7 ⁹⁰
Ein Lager- posten Wettermäntel aus dezert karierten Kunstseiden, imprägniert oder gummiert, in jugendlichen Größen Serie I 14 ⁷⁵ Serie II 7 ⁹⁰
Herrenstoff-Mäntel aus feinstem Stoff, in Herrenart, ganz auf Futter, -aumangpreis Serie I 15 ⁷⁵ Serie II 9 ⁷⁵
Wintermäntel für Herbst und Winter, feinstes Stoff in englischer Art, jugendliche, flotte Aus- führung, mit großem Plüschkragen 14 ⁷⁵
Flotte Mäntel für Herbst und Uebergang, modern mo- delliert, mit großem Plüschkragen garniert 19 ⁷⁵
Weit. Frauenmäntel aus feinstem, schwarz, und marine- blauen Schellwolle, bis Größe 52 vorrätig Ser. I 29 ⁰⁰ Ser. II 22 ⁷⁵ Ser. III 17 ⁵⁰

Ludwig Bach & Co
Oschatzer Str. 16/18 Dresden Wettinerstraße 3/5

Preiswert zu jeder Zeit nur
Lederhandlung Klemmt
Dr. -Cotta, Kronprinzenstr. 10
Fachmännische Bedienung!

2 SCHRIFTEN UEBER AKTUELLE
POLITISCHE PROBLEME VON
ENTSCHEIDENDER BEDEUTUNG,
DIE JEDER ARBEITER LESEN MUSS

S. GUSSEW
DIE MAITAGE IN BERLIN
Was ging in Berlin in den Maitagen
vor sich / In der Zange der Wider-
sprüche / Sozialfaschismus oder
Faschismus / Vor neuen Kämpfen
24 Seiten Preis 20 Pf.

D. MANULSKI
**EIN JAHR NACH DEM
VI. WELTKONGRESS DER KI**
ZUM PLENUM DES EKKI
Inhalt: Die wichtigsten Ereignisse
des vergangenen Jahres / Die dritte
Periode und die kapitalistische Sta-
bilisierung / Die Linkeentwicklung
der Arbeitermassen und die refor-
matischen Spitzen / Durch den
Klassenkampf zur Eroberung der
Mehrheit der Arbeiterklasse / Für
die revolutionäre Einheitsfront
Bei einem Umfang von 30 Seiten
kostet die Schrift nur 10 Pfennig

VERLAG CARL HOYM, HAMBURG-BERLIN

Resi. Jagdschloß Rumburg
Telefon 17
Täglich Konzert und Tanz
Kilowattstunden

Welch edler Herr übernimmt
**Vor mundschaft
auf kurze Zeit?**
Angebote unter Offerte 7864 an die Expedition
dieses Blatt zu erheben.

Organisiert Massendemonstrationen am 1. August!

Dresden-N.

HAUSRAT

GEMEINNÜTZIGE MÖBELVERSORGUNG G. M. B. H. DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8 / RUF 53220

Stadtkausrat/Barbergeleitrichtungen... Wir stehen im Dienste des neuen Kulturwillens...

REFORM-U. KINDER BETTEN... in Matratzen und Auflagen, Ovale, Rechteckige, alles was z. Schließen gehört...

Witzsch Butter... Spezialität... Neustädter Markt 8

Max Seifert & Sohn... Dresden-N. 6, Albertstraße 29

Neustädter Frucht- und Lebensmittelhaus Bruno Lindenaus... Kamenzer Str. 10 / Mittelstraße 20b

Lebensmittelwaren z. Selbstschnitt... Markt 8, Neustädter Markt 8

Hauptgeschäft: Möbelfabrik... Kamenzer Str. 10

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Möbelhaus Rudolf Wolff... Dresden-N. 6, Helgolandstraße 8

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Biermanns Restaurant... Kamenzer Str. 27

Motorräder, Fahrräder... Dresden-N. 6, Albertstraße 29

Arbeiter, kauft eure Möbel nur bei König!... Kamenzer Str. 27

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Heinrich Richter... Kamenzer Str. 30

Leber- und Pfla-Schuhwaren... Kamenzer Str. 22

Feine Fleisch-u. Wurstwaren... Kamenzer Str. 30

Trinkt Chabeso... Kamenzer Str. 30

Möbelhaus Rudolf Wolff... Dresden-N. 6, Helgolandstraße 8

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

50 Läden 60 Ausfahrer PFUNDS MOLKEREI... Aelteste und bekannteste Großmolkerei in Dresden

Friedrich Witzschel... Kamenzer Str. 27

Glau & Pötschke... Kamenzer Str. 27

Brillen Schenk... Kamenzer Str. 27

Feine Fleisch- u. Wurstwaren... Kamenzer Str. 27

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Lebensmittel-Geschäft... Kamenzer Str. 27

Uhren aller Art / Goldwaren... Kamenzer Str. 27

Kahl's Möbelhaus... Kamenzer Str. 27

Feine Fleisch- u. Wurstwaren... Kamenzer Str. 27

Strümpfe, Trikots, Wäsche... Kamenzer Str. 27

Uhren... Kamenzer Str. 27

Medizinal-Drogerie E. Stephan... Kamenzer Str. 27

Restaurant Franz Mittel... Kamenzer Str. 27

Feine Fleisch- u. Wurstwaren... Kamenzer Str. 27

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Wäsche... Kamenzer Str. 30

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Fahrräder... Kamenzer Str. 27

Dresden-Pieschen

Trachenberge

Dresden-A.

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Möbel... Conkordienstraße 38-40

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Kaplan's Großwäscherei... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Spezialgeschäft... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Hans Georg Bräuer... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Möbel... Kamenzer Str. 27

Abenteuer im Florenz

Ein Roman aus dem faschistischen Italien, von Lawrence H. Desberg

(23. Fortsetzung)

Der Postbote stand neben dem Reporter, ließ sein Auge nach ihm.

Herr Brand warf einen langen Blick auf den jungen Engländer; als er ihm die Hand drückte, mußte Tommy sich zusammennehmen, um nicht laut aufzufahren; der Reporter hatte in diesen Händedruck seinen ganzen Jörn gelegt.

„Lieber Cartwright“, ein sportliches Lächeln umspielte Brands Lippen, „ich hätte alles eher erwartet, als Sie in dieser peinlichen Lage zu sehen.“

Gott sei Dank, Brian hat mich erkannt, dachte Tommy bei sich. Nun wird alles in Ordnung kommen.

Die Augen des Amerikaners ruhten noch immer auf Tommys Gesicht.

„Sie haben sich kaum verändert, mein junger Freund, scheinen noch immer der leichtfüßige, verdammt hübsche Junge zu sein, als den ich Sie kannte.“ Er wandte sich höflich an den Polizeibeamten. „An der Identität dieses Herrn kann kein Zweifel bestehen. Wollen Sie mir mitteilen, worin es sich eigentlich handelt?“

Er setzte sich in einen Lehnstuhl und zündete sich eine Zigarette an. Der Polizeibeamte berichtete das Vorgefallene. Als er verstummte, lachte Herr Brand laut auf.

„Derart ist also mein junger Freund in den Verdacht des Diebstahls geraten! Aber, mein Herr, glauben Sie wirklich, daß Tommysche so antisozialistisch aussehend, einen so vornehmen Eindruck machen?“

„Es handelt sich ja nicht um einen gewöhnlichen Diebstahl“, warf der Polizeibeamte höflich ein.

„Ich weiß es, versprochen mir. Jedenfalls kann ich Ihnen versichern, daß Herr James Cartwright“, er betonte scharf jedes Wort, und Tommy fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schloß, „nichts, aber auch gar nichts mit dem Raub der Dokumente zu tun hat. Herr Cartwright, der einer der vornehmsten Familien Englands angehört, ist ein allgemein geachteter, höchst ehrenwerter junger Mann. Ich bin in diesem Fall gern bereit, mich für die Unschuld des Herrn Cartwright zu verbürgen. Ich denke“, ein hochmütiger Ton kam in seine Stimme, „daß dies Ihnen, mein Herr, genügen dürfte.“

Der Polizeibeamte machte eine Verbeugung.

„Wenn Sie, Herr Brand, für Herrn Cartwright gutsehen, so ist die Angelegenheit damit selbstverständlich erledigt. Es bleibt mir nur noch übrig, Herrn Cartwright wegen des Betrugs meiner Untergebenen um Entschuldigung zu bitten.“

Tommy nickte herablassend.

„Ich hoffe, daß Derartiges nicht wieder vorkommen wird; ich müßte mich sonst dennoch an Mussolini selbst.“

Das Lächeln auf Herrn Brands Gesicht ließ ihn erheitert verstimmen.

„Da nun alles in bester Ordnung ist“, sprach der Amerikaner, „darf ich Sie wohl um eine Tasse Tee bitten, lieber Cartwright. Ich habe noch nicht gefrühstückt.“

Tommy sah Lee an, dachte derweil bei sich: Das kann ja schon werden; sobald der Postbote gegangen ist, wird Brian losgehen. Ein wahres Glück, daß Sedgingen neben mir wohnt; im Klüfterton kann man ja doch nicht so kämpfen, wie wenn man schreit.

Der Polizeibeamte verabschiedete sich ehrerbietig. Brand, die Tasse zum Mund hebbend, fragte Tommy:

„Wie geht es Ihrem lieben Vater? Ich bin ihm schon lange einen Brief schuldig.“

Die Tür schloß sich hinter dem Polizeibeamten; Tommy fühlte sein Herz härter pochen. Mit einem schuldempfinden Gesicht wandte er sich an seinen Freund:

„Brian, du...“

Aber der Reporter schien mit etwas ganz anderem beschäftigt zu sein. Hastig, die Stimme dämpfend, fragte er:

„Wo sind die Dokumente? Was ist sofort her!“

Tommy rief die Augen auf.

„Die Dokumente? Welche Dokumente?“

„Die du gestohlen hast.“

„Ich hab sie doch gar nicht gestohlen.“

„Weißt du?“

„Nein.“

„Gott dich der Teufel, Tommy. Ich dachte schon, du hättest wenigstens zu deine bodenlose Frechheit gutgemacht. Und jetzt hast du nicht einmal die Dokumente gestohlen.“

„Nein“, Tommy jentte behäufmt den Kopf.

Nun übermannte den Reporter die Wut.

„Du Dösel, du Trottel, ja, was zum Kukud...“ Plötzlich glätteten sich seine Züge und er sah lebenswürdig fort: „Man wird alt; wenn ich bedenke, daß ich Sie zum letztenmal als Egon-Schüler sah, lieber Cartwright.“

Tommy, der mit dem Rücken zur Tür saß, begriff den plötzlichen Umstimmung erst, als er die Stimme des unermüdlichen Grafen Sedgingen vernahm: „Darf ich kommen?“

Nun schenkte er auf.

„Selbstverständlich; Herr Brand ist da.“

„Das wurde mit schon durch den Polizeibeamten mitgeteilt. Ich freue mich, daß nun alles wieder in schönster Ordnung ist, lieber Cartwright.“

„Ihnen habe ich das wirklich nicht zu verdanken, Graf“, erwiderte Tommy spitz. „Sie waren nur allzu bereit, mich für einen Hochstapler und Eindringler zu halten.“

Herr Harry Brand aus St. Louis, USA, blühte den Deutschen erkaunt an.

„Wie, Graf Sedgingen, Sie waren nicht von der Identität unseres jungen Freundes überzeugt? Ich habe das buchstäblich gesagt. Wenn ich nicht irre, trafen Sie doch einmal in Ungarn mit ihm zusammen?“

Tommy jubelte innerlich: Dieser Brian, er weiß alles, merkt sich alles; ich werde nie mehr über die zahllosen Zeitungs-ausschnitte lachen, die er aufbewahrt.“

Der Reporter aber, in dem Deutschen einen möglichen Gegner mitternd, beschloß zum Angriff überzugehen.

„Selbst“, wiederholte er und starrte den Grafen misstrauisch an. „Graf Sedgingen würde unbedingt Herrn Cartwright persönlich kennen. Ihr Verhalten meinem jungen Freunde gegenüber, Graf, bringt mich auf den peinlichen Gedanken, daß vielleicht Ihre Identität nicht ganz echt ist.“

„Was fällt Ihnen ein, Herr Brand? Ich erkenne ja auch Herrn Cartwright auf den ersten Blick, als ich ihn in der Hotelhalle sitzen sah. Sie erinnern sich doch, Herr Cartwright?“

„Ja“, brummte Tommy. „Um so erhaunter war ich, als Sie dann gegen mich Partei ergreifen.“

„Sie müssen mir verzeihen, lieber Cartwright. Die unglückselige Verknüpfung der Umstände... Ich möchte nur wissen, wer die Kleider in Ihren Sport gezwungen hat, um den Verdacht auf Sie zu lenken.“

„Das müßte auch ich gerne“, sprach der Amerikaner und Tommy glaubte es ihm aufs Wort.

Als Herr Brand sich verabschiedete, drückte er Tommy abermals schmerzhaft fest die Hand und sagte, anhelnd im Scherz:

„Nehmen Sie keine Dummheiten mehr, junger Freund; sonst müßte ich als alter Freund der Familie ein ernstes Wort mit Ihnen reden.“

„Vor allem“, meinte Graf Sedgingen lachend, „sollte er sich nicht so viel mit Damen einlassen.“

„Damen?“ rief der Amerikaner verblüfft.

„Ja, die schönsten Frauen gehen bei ihm ein und aus.“

Der Amerikaner lachte und betrachtete Tommy mit einem verzweifelten Blick.

„Das auch noch!“ höhnte er. „Wie soll das alles enden, mein junger Freund; wie soll das enden?“

Tajito war im Spital seinen Verletzungen erlegen. Seitdem Roberto Dia diese Nachricht erhalten hatte, konnte er keine ruhige Minute mehr. Nun konnte er auch nicht länger daran zweifeln, daß sein doppeltes Spiel bekannt geworden war; die einzigen „Genossen“ wichen ihm aus; er erhielt keine Nachrichten mehr über ihre Pläne und hatte auch das unflare Gefühl, daß er übermüdet werde. Selbsterständlich ging all das von Termetta aus; solange dieser Mensch lebte, schmeckte er, Dia, in Gefahr. War es doch Termetta, der den getrockneten, zu Boden geschlagenen Proletariats immer noch neuem Mut und Kraft einzuflößen verstand. Unter seiner Führung wagten sie, den Faschisten Trotz zu bieten, ohne ihn werden sie, zumindest für eine bestimmte Zeit, haltlos und zur Ohnmacht verdammt sein. Jeder

Lug, den Termetta lebte, bedeutete eine Stärkung des Feindes. Aber der Mann schien tatsächlich unerschrocken zu sein, jedesmal, wenn Dia sich seiner sicher geblaut hatte, war er entkommen.

Nach dem Heberfall in San Domenico war selbstverständlich doch eine Razzia gemacht worden, doch war in der Wohnung der Termettas nur die alte Mutter anwesend, die allen Drohungen zum Trotz, hartnäckig erklärte, sie wisse nicht, wo ihr Sohn sei. Damals hatte Dia aufgegeben, hatte gehofft Termetta sei geflohen, entgültig aus Florenz verschwunden. Dann jedoch hatte er im am Abend in der Heinen veränderten Gasse erblickt, gelacht, nun endlich den Feind aus dem Weg räumen zu können. Dia hätte die Hände zur Faust, wenn er an den verdamnten jungen Engländer dachte, der ihn damals, ahnungslos, an der Ausführung seines Vorhabens gehindert hatte. Am folgenden Tag fand bei den Termettas von neuem eine Hausdurchsuchung statt, die ebenfalls kein Ergebnis zeitigte. Coali ließ Dia zu sich rufen und drückte ihm in nicht missverständlichen Worten seine Unzufriedenheit aus. In vier Tagen würde die Internationale Komintern stattfinden, es bestand die Gefahr einer Massendemonstration, vor allem, wenn sich Termetta in Florenz befand.

„Sie müssen den Kerl bis dorthin ausfindig machen.“ be-

stimmte Coali.

„Das laßt sich nach allen Richtungen keine Meute aus; Fahnd- horte und Fäden wurden bewacht, die ganze Gegend wurde ab- gecheckt; vergeblich.“

Das Verhör hatte steigerte sich mit jeder Stunde; er fürchtete Termetta, fürchtete aber auch Coali, der ihm einen Mißerfolg nicht verzeihen würde. So vergingen zwei Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiter im oberen Elbtal demonstrieren am 1. August in Pirna mit der KPD gegen den imperialistischen Krieg

Die KPD im ob. Elbtal hat zu einer Antikriegsdemonstration am Donnerstag dem 1. August ausgerufen, zu der 17.30 Uhr am Volkshaus Weißes Kohl gestellt wird. Die KPD-Verwaltung hat an die Betriebsräte und an die Kultur- und Sportorganisationen folgendes Schreiben gerichtet, in dem zur Beteiligung an der Demonstration aufgefordert wird:

Klassen-genossen!

Am 1. August dieses Jahres jährt sich zum 15. Male wieder der Tag, an welchem die Arbeiter Deutschlands mobilisiert wurde, zum Krieg gegen ihre Klassenbrüder in den anderen Ländern. Der Krieg 1914 bis 1918 hat wohl jedem Arbeiter gezeigt, zu welchem Jammer die Klasse der Werktätigen gegeneinander gehetzt wurde. Der Versuch, 1918 die Ausbeutung unserer Klasse zu beenden durch die Revolution des Proletariats und somit aller Ausbeutungsmöglichkeiten, brach auf Grund des Verrats eines Teiles der Führer im Lager der Arbeiterklasse zusammen. Verlogenheiten (Sozialisierung der Großbetriebe und Enteignung des Grund und Bodens) mußten zur Beibehaltung der Arbeiter herhalten. Auflösung der roten Militärverbände auf der einen Seite und Aufspaltung der weißen Militärverbände durch Kasse auf der anderen Seite. Durch diese Maßnahmen konnte sich die Bourgeoisie in den vergangenen 16 Jahren wieder festsetzen. So ist die Arme bis auf den heutigen Tag organisierte, die Ausbeutung leben wir in der Aufhebung der Gewerkschaften, Schaffung des Kontrats, Verelendung unterteilt, zur weiteren Unterdrückung der Arbeiter, Anzeichen der Gewerkschaften, Schaffung des Kontrats, Verelendung der Arbeiter, Unterdrückung von Arbeiterorganisationen. Die Gewinne der Unternehmer aus den Knochen der Arbeiter müssen aber wieder gemindert angelegt werden. Wo aber ist das nur möglich? Klassen-genossen, so muß der Weg des Imperialismus unabweisbar zu Zusammenstößen mit irgendwelchen Nationen führen. Die Ausbreitungsmöglichkeiten sind wiederum am besten in Sowjetrußland gegeben, gleichzeitig aber ist Rußland auf Grund seiner Machtverhältnisse im Grunde die größte Gefahr für den Bestand des Imperialismus. Die in der ganzen Welt geführten Kämpfe gegen

Alle Betriebe u. proletarischen Organisationen Offiziell

entsenden Vertreter zur Antikriegskonferenz am Sonntag, dem 28. Juli, im Bürgerkassino, Dresden, Große Brüdergasse, Beginn 9 Uhr morgens.

Tagungsordnung:

1. Der drohende Krieg, die Rüstungen der Industrie und die Aufgaben des Proletariats in Betrieb und Gewerkschaft. Referent: Herbert Wehner.
2. Das Wachstum des Faschismus und die Rolle der Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen. Referent: Kurt Sander mann, M. d. L.
3. Aussprache.
4. Wahl des Antikriegs-Komitees Ostdeutschland.

Was sagt der Arbeiter zur Coswiger Explosion?

Zur Explosion bei der Firma Frey, Coswig, meldet unser Arbeiter-Korrespondent folgendes: Das Ausbeutungssystem hat sich in dem Betrieb durch den Betriebsleiter zur vollen Blüte entfaltet. Während vor den Rationalisierungsmassnahmen 5 bis 6 Mann Nachtmade an den auch in der Nacht im Betrieb stehenden Teerlöcher beschäftigt waren, sind jetzt nur noch 2 bis 3 Mann zur Nachtmade. Im Betrieb besteht ein reformistischer Betriebsrat, von dem aber gar nichts zu hören ist. Deshalb ist es auch nur möglich, daß in diesem Betrieb über 1000 Menschen gehöhnt werden müssen, die an Unmögliches grenzen. Bei dem Brand am Sonntagabend hat sich eine Szene abgepielt, die erst mal die Möglichkeit gab, hinter die Kulissen des Betriebes zu schauen.

Der Verunglückte ist der Schwiegerjohn des Meisters, und so müßte sich Herr Frey, der aus Dresden herbeigekommen war, vom Meister so manche Wahrheiten vor aller Öffentlichkeit an den Kopf werfen lassen. Zum Beispiel: „Sie, Herr Betriebsleiter Sie, Herr Frey, sind nur an dem Unglück schuld! Sie verstehen gar nichts von diesem Betrieb! Heberfall soll geparkt werden.“ Ja, es herrscht eine große Vampirtätigkeit in diesem Betriebe, 63 Stunden hat er (der Verunglückte) die Wege arbeiten müssen, und wenn sich jemand weigert, heißt es: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie

(Kaffe, Luftwehr, Chemie usw.) werden auch in Deutschland verschärft durchgeführt, trotz des Elends.

Klassen-genossen, ebenso wie 1914 Zweifel über die Richtigkeit des Krieges vorhanden waren, ist es auch heute der Fall. Wenn aber Lenin, Liebknecht und Rosa Luxemburg damals schon verstanden, die Arbeiter auf die Kriegsgelahr aufmerksam zu machen, so müssen wir es heute in einem viel härteren Maße tun.

Die Kommunistische Partei, KPD, ruft deshalb am 1. August zur Demonstration der gesamten revolutionären Arbeiterklasse von Pirna und Umgebung auf.

An euch richten wir hierdurch den Ruf, unter Beibehaltung des Kampfes gegen den sich neu entwickelnden imperialistischen Krieg zu organisieren, zu unterrichten und die Mitglieder eurer Organisation aufzufordern, sich an dieser Demonstration zu beteiligen.

Die Demonstration findet am Donnerstag dem 1. August 17.30 Uhr in Pirna am Volkshaus nach dem Marktplatz statt.

Dieser Aufforderung, einen machtvollen Aufmarsch gegen die Kriegspläne der Sowjetennde zu demonstrieren, folgte der Aufruf zur Gründung eines Antikriegs-Komitees mit folgender Begründung:

Die politischen Ereignisse überstürzen sich von Tag zu Tag, wenn wir noch vor kurzem über die von Marx und Lenin aufgestellten Grundzüge der sozialistischen Entwicklung des kapitalistischen Systems zum neuen Krieg sprachen, so zeigt sich heute schon, wie nahe die Gefahr eines imperialistischen Krieges vor uns steht. Die Vorhölle des Kapitalismus mit Hilfe Chinas gegen Rußland zeigen mit aller Deutlichkeit, welcher Weg eingeschlagen werden soll, die gesamte internationale Arbeiterklasse wieder rüstlos unter ihre Krallen zu bringen. Nur zur Täuschung der europäischen Arbeiterklasse greift der Kapitalismus hintertrübs durch China an. Nichts kann wohl der Arbeiterklasse die drohende Kriegsgelahr besser banalisieren.

Wir laden euch deshalb für Freitag dem 26. Juli 1929 zu einer Sitzung zur Bildung eines Antikriegs-Komitees ein. Lokal: Volkshaus Pirna, Beginn 20 Uhr.

Schon haben verschiedene Organisationen und Großbetriebe, wie Kuttner und Hoersch, Delegierte für diese Sitzung gewählt. Die Beteiligung an der Demonstration ist von verschiedenen Vereinen schon jetzt zugesagt. Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit ruft zur Demonstration gegen den imperialistischen Krieg auf. Noch aber gilt es, die Aktion zu verbreitern. Noch gilt es zu sammeln und zu organisieren. Immer noch wagen es die Reformisten, gegen den 1. August-Aufmarsch zu gehen und von Vorkühnheiten zu sprechen. Zerreißt das reformistische Kugengewebe. Prangert jeden, der gegen die Antikriegsdemonstration steht, an. Reigt sie auf als Schwächlinge und als Feinde der Arbeiterklasse, die mit ihrer Heide die Arbeiterklasse in ein neues Verderben jagen wollen. Reigt alle Kraft zusammen! Gestaltet den Aufmarsch am 1. August zu einem wichtigen Bekenntnis gegen den Heberfall auf die Sowjetunion. Heberzeugt jeden Arbeiter davon, daß es notwendig ist, an diesem Tage auf die Straße zu gehen, um gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren.

Arbeiterkorrespondenz 1148.

Für die Reise

Wanderungen und das Wohnende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazu gehörige Chlorodont-Zahnbürste mit geschliffenem Vorwärtsschnitt zur Beseitigung festsitzender Speisereste in den Zahnräumen und zum Weiräumen der Zähne. Die gel. gef. Chlorodont-Zahnbürste von besserer Qualität, für Erwachsene, 1.25 DM, für Kinder 70 Pf., in blau-weiß-grüner Verpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

